

# Literarische Umschau.

## Neu erschienene Bücher, Lieferungswerke und Broschüren.

a) Werke mit Bezug auf den Orden und dessen Geschichte.

**Geschichte des Buchgewerbes im Fürstlichen Stifte U. L. Fr. von Einsiedeln.** Nebst einer bibliographischen Darstellung der schriftstellerischen Tätigkeit seiner Konventualen und einer Zusammenstellung des gesamten Buchverlages bis zum Jahre 1798. — Bearbeitet von Dr. Karl J. Benziger. Mit 190 Abbildungen im Text und zwei Einschaltbildern. Einsiedeln, Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-C. 1912; 320 S. Gr. 8<sup>o</sup>. Preis geb. 37 frs. 50 cts.

Die Geschichte zeigt, daß die Klöster überall wie Kristallisationskerne wirkten für Niederlassungen, von wo aus die Kultur sich nach und nach ausbreitete. Stets waren die religiösen Stiftungen mehr oder weniger Herde sowohl der klassischen als auch der zeitgenössischen Bildung. Wenn nun auch Einsiedeln sich nicht messen kann mit St. Gallen, Reichenau, mit Fulda und andern Gotteshäusern, so gilt doch auch von ihm das Gesagte, wenn auch in bescheidenerem Maße. Der vorliegende stattliche, in 5 Kapitel gegliederte Band zeigt dies deutlich.

Ausgehend von der schriftstellerischen Tätigkeit des hl. Meinrad, von dem das Stift wahrscheinlich noch einen Regelkodex besitzt, bespricht der Verfasser die Bücherfreundlichkeit des Stiftes im Mittelalter. Die Frowinsche Schreibschule, der Schulmeister Heinrich von Radegg, der Bibliothekar Heinrich von Ligerz u. a. geben uns einen Einblick in die damalige Tätigkeit der Bewohner des Stiftes, soweit das Buchgewerbe in Frage kommt.

Besonders interessant ist das 2. Kapitel, welches die Frühdrucke (Blockbücher), die Inkunabeln und die 3 Madonnen des Meisters E. S. von 1466 behandelt. „Aufgewachsen in der Welt der Buchstaben, waren die Mönche vor allen berufen, diese neue (Drucker)-Kunst zu fördern und in ihren Dienst zu stellen“ (S. 16).

Das Blockbuch wird sehr eingehend, kulturhistorisch, ästhetisch und technisch gewürdigt. Aus verschiedenen Gründen glaubt der Verfasser annehmen zu dürfen, daß das seltene Werk aus der Isenhutschen Werkstatt in Basel hervorgegangen sei. Nach den bis heute vorliegenden Quellen läßt sich das allerdings nicht streng beweisen, aber die Ausführungen des Autors sind sehr ansprechend. Das Werk ist vollständig (in  $\frac{2}{3}$  Originalgröße) reproduziert, eine Tafel in Faksimile. Bezüglich des Meisters E. S. pflichtet Herr Benziger im ganzen der Ansicht des Archivrates Peter Albert (Freiburg i. Br.) bei, wonach Endrees Silbernagel als Künstler anzusprechen sei. — Unveröffentlicht sind bis jetzt auch zum großen Teil die 35 Federzeichnungen eines unbekanntenen süddeutschen Künstlers aus dem ersten Viertel des 16. Jahrhunderts zu einer handschriftlichen Meinradsglegende.

Der folgende Abschnitt umfaßt die Zeit von 1500–1664 (Beginn der eigenen Stiftsdruckerei). In diese Periode fallen eine Menge Druckaufträge des Klosters in Luzern, Freiburg i. Br., Dillingen, München, Salzburg, Konstanz usw. Als Illustratoren kommen namentlich in Betracht Martin Martini, die Kilian, Stacker u. a. Eine Besprechung der Stiftsexlibris dürfte manchen Leser interessieren, da die meisten Blätter selten sind.

Sehr eingehend wird natürlich die Stiftsdruckerei behandelt. Ueber Geschäftsbetrieb, Lohn- und Dienstverhältnisse, Lehrlingswesen, Sitten und Gebräuche des damaligen Berufslebens etc. gibt der «Ordo pro Typographis» vom Jahre 1717 die wertvollsten Aufschlüsse. Eingehend wird der Bilderdruck (Stecher, „Helgenmaler“) besprochen. Die reiche Illustration macht die Lektüre außerordentlich angenehm.

Von der Buchbinderei und vom Geschäftsleben im Stifte handelt der letzte Abschnitt. Was irgend darüber zu sagen war, hat der Verfasser mit Bienenfleiß zusammengetragen und mit fachmännischem Verständnis erörtert: Bezugsquellen der Materialien, Verträge, Honorare, Höhe der Auf lagen, kaufmännischen Vertrieb usw. — Tragisch ist das Ende der Druckerei. Als am 3. Mai 1798 der französische General Schauenburg in Einsiedeln einrückte, wurde im Stifte „alles verwüstet oder nach Möglichkeit versilbert“. Die Presse kam schließlich nach Bern, von wo aus ihr, am 17. September, das Dekret für die Aufhebung des Klosters hervorging.

Das der hauptsächlichste Inhalt der ungemein reichhaltigen Schrift. Welche Unsumme von Studium darin aufgehäuft ist, ergibt sich am deutlichsten aus den 20 Seiten füllenden Anmerkungen, welche eine Fülle von wertvollen Literaturangaben und Belegen enthalten. Man ersieht so recht, mit welcher Liebe und welch feinem Verständnis der Verfasser den Stoff verarbeitete.

Im Anhang sind 3 Beilagen zugefügt: die Bilder der Meinradsllegenden in der Reihenfolge des Einsiedler Blockbuches; die schriftstellerische Tätigkeit der Konventualen von 1500–1664 (20 Seiten), sowie ein Verzeichnis der aus der Stiftsdruckerei hervorgegangenen Drucke vom Jahre 1664 bis 1798, 1104 Nummern umfassend. Ein sorgfältiges Orts-, Personen- und Sachverzeichnis erleichtert die Benützung des Werkes.

Papier, Druck und Illustrierung sind erstklassig, wie das übrigens von der Firma Benziger nicht anders zu erwarten ist.

Das Stift Einsiedeln darf sich Glück wünschen, für eine der ansprechendsten Seiten seiner 1000jährigen Geschichte in Herrn Dr. Benziger einen so verständnisvollen und wohlwollenden Bearbeiter gefunden zu haben. Zugleich gebührt aber Herrn Benziger für seine mühevollen und so wohlge lungene Arbeit auch der Dank aller Bücherfreunde und aller Verehrer der graphischen Künste überhaupt.

Stift Einsiedeln.

P. F. Kindler.

**Une abbaye de Bénédictines.** Verneuil-sur-Avre (Eure) en vente à l'Abbaye Saint-Nicolas, p. Abbé Archelet s. d. 1912. In 8<sup>o</sup>, XIV. und 159 p.

Die in der Normandie gelegene Stadt Verneuil hat eine glänzende Geschichte, an welche heute noch zahlreiche religiöse und künstlerische Monumente erinnern. Zu den glorreichsten Phasen ihrer Geschichte gehört zweifelsohne die der Abtei der Benediktinerinnen, der einzigen, die sich bis heute noch in Frankreich erhalten hat und seit ihrem Bestehen auf Frankreichs Boden auch den Namen dieses Ortes führt.

Diese Abtei zu St. Nikolaus wurde unter der Regierung Ludwigs XIII. gegründet, zur Zeit des Höhepunktes der katholischen Renaissance. Es ist ein wahres Wunder, daß dieselbe nicht nur die Revolution, sondern auch das Gesetz Waldeck-Rousseau überdauert hat.

Das vorliegende Buch ist eine genaue und interessante Monographie dieser Abtei von Verneuil. Viele Aebtissinnen derselben waren den edelsten Geschlechtern entsprossen, die der Geschichte Frankreichs angehören, wie die Money de Médavy, de Château-Renault, des Acres de Laigle, d' Hérissy, du Perron, de Reverseaux.